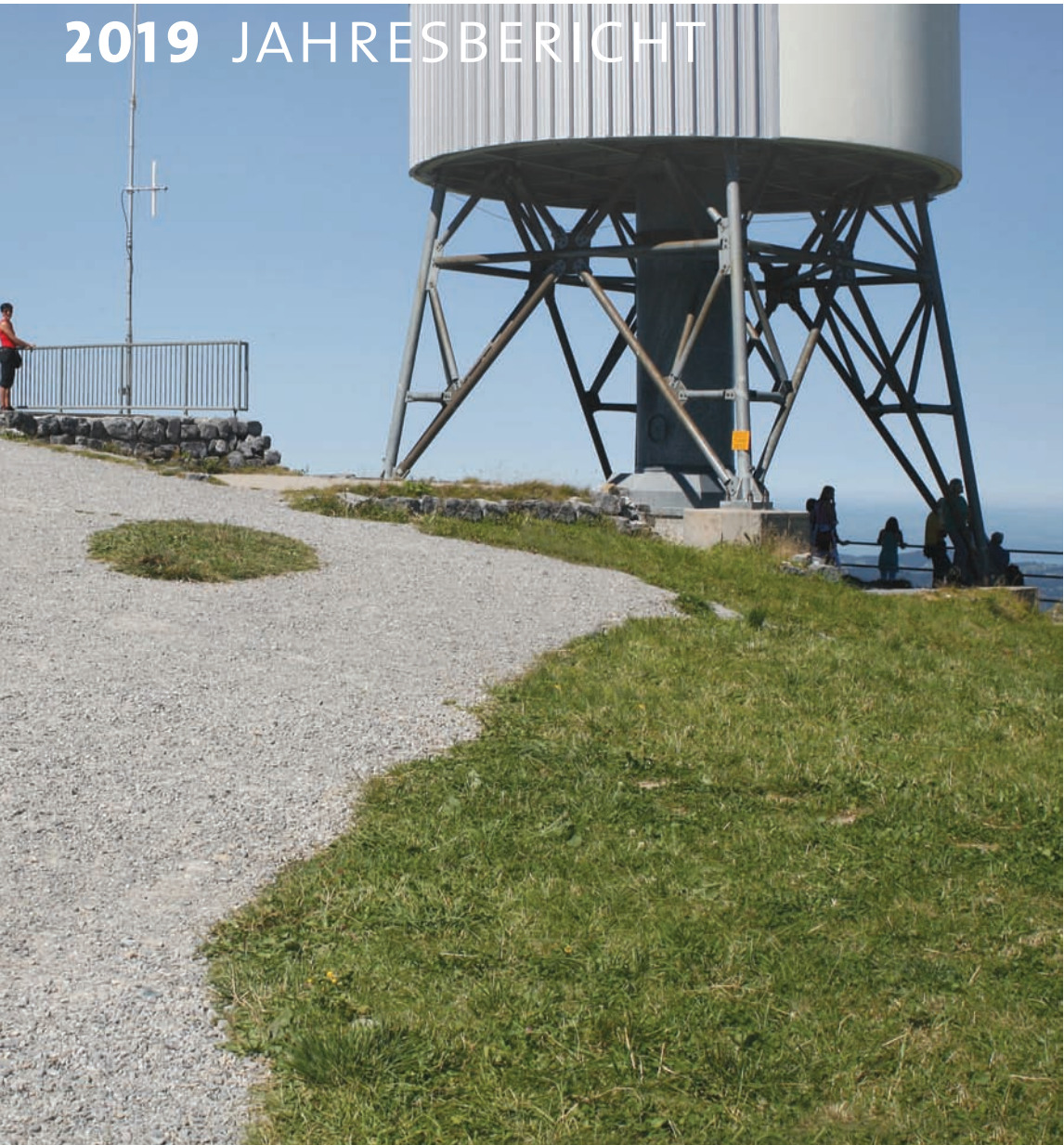
Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg

UNIVERSITÄT HEIDELBERG
ZUKUNFT SEIT 1386

2019 JAHRESBERICHT

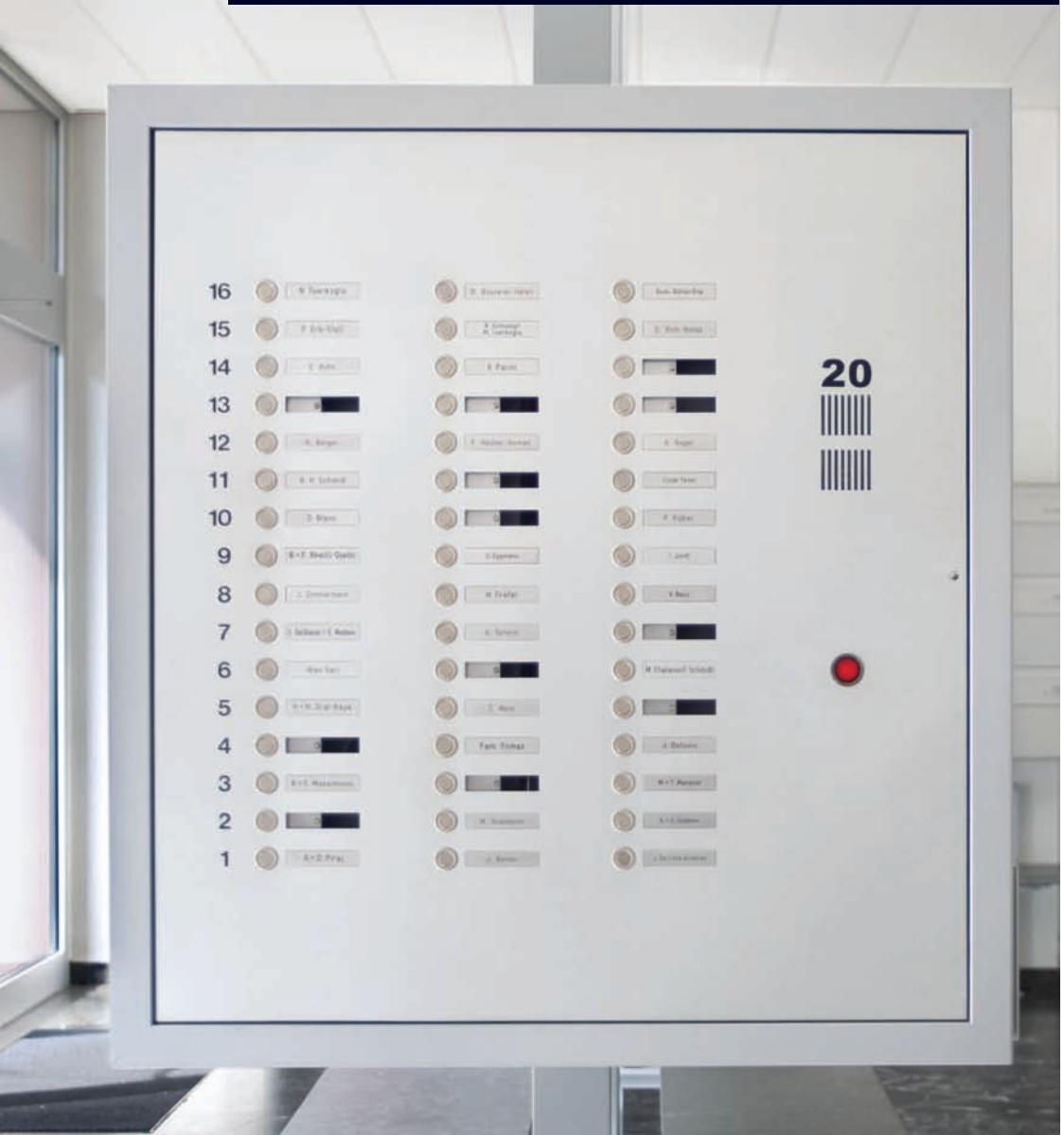


Türme haben vielfältige Funktionen: Sie sind weit sichtbare Wahrzeichen, die Ausblick in die Ferne und „auf das, was kommt“ erlauben. Als Leitmotiv des IWH-Jahresberichtes 2019 finden sie sich in Wort und Text wieder.

Wir haben daher auch die Hengstberger-Preisträger 2019 gebeten, uns ihre Gedanken und Assoziationen zu dem Thema mitzuteilen.

2019 JAHRESBERICHT

INHALTSVERZEICHNIS



6	**VORWORT**
10	**ERFORSCHEN, BEWAHREN, GESTALTEN**
18	**SYMPOSIEN**
36	**SCHOOLS UND GRADUIERTENTREFFEN**
40	**GESPRÄCHSKREISE IM IWH**
42	**HENGSTBERGER-PREISTRÄGER 2019**
48	**KURATORIUM**
56	**MITARBEITER DES IWH**
60	**MITARBEITER AUF ZEIT**
66	**STATISTIKEN 2019**

VORWORT

Es gibt viele Bilder von Türmen, die zur Wissenschaft, zur Ruperto Carola und zum Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg passen. Von einem Sprungturm springt man mit einem kunstvollen, wohlvorbereiteten, eleganten Sprung ins kalte Wasser. Das kann etwas Erschreckendes, aber auch etwas Erfrischendes an sich haben, so wie jeder Neuanfang ein kreativer Akt mit einem ungewissen Ausgang ist – spannend, belebend und befriedigend. Nach dem Sprung schwimmt man an Land, um dort die Zukunft zu erleben und zu gestalten.

Für jeden Wissenschaftler ist ein gut vorbereiteter Sprung ins kalte Wasser ein Glücksfall. Neuland erreichen und erforschen zu wollen, ist das, was die Wissenschaft vorantreibt und die Gesellschaft weiterbringt. Das IWH gibt Wissenschaftlern unserer Universität Raum, um genau das zu tun, um mit Kollegen über mutige Sprünge zu neuen Ufern nachzudenken.

Mein Absprung nach zehn Jahren am IWH wird unspektakulär. Am Ufer warten die Schönheiten Forschung und Lehre, auf die ich während meiner Zeit an der Spitze des IWH nicht verzichten musste und die mich weiter in ihren Bann ziehen werden.

Der Sprung meiner Nachfolgerin oder meines Nachfolgers wird spektakulärer und für die Wissenschaft, für die Ruperto Carola bedeutungsvoller: Ein wohliges Erschrecken im kalten Wasser für den neuen Direktor, ein paar erfrischende Spritzer für das Publikum. Ein bisschen frischer Wind durch das IWH wird uns allen guttun, weil sich die zentralen Fragen der Zeit und die Art, nach Antworten darauf zu suchen, immer wieder ändern. Was sich nicht ändern wird, ist, dass das IWH eine wichtige Institution für unsere Universität ist, ein Ort, von dem neue Impulse

für die Wissenschaft, für Internationalität und Interdisziplinarität ausgehen können, weil sich hier Wissenschaftler aller Disziplinen mit Kollegen aus aller Welt treffen, um wichtige Fragen zu stellen und nach Lösungswegen und Antworten zu suchen.

Ich bedanke mich bei der Universitätsleitung, dem Kuratorium, der Verwaltung und dem Unterländer Studienfonds für die Unterstützung, die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und bei den Kollegen aus der Universität dafür, dass sie unser Angebot mit Gewinn annehmen und so das IWH mit Spitzenwissenschaft belohnen. Bei der Geschäftsführerin und dem Personal bedanke ich mich herzlich dafür, dass sie mit viel Freude dafür sorgen, dass sich die Wissenschaftler, die bei uns tagen, in aller Ruhe auf ihre Arbeit konzentrieren und so zur wissenschaftlichen Ausstrahlung und internationalen Reputation der Ruperto Carola beitragen können.

Peter Comba
Wissenschaftlicher Direktor

April 2020

ERFORSCHEN, BEWAHREN, GESTALTEN

Da Türme mit ihren vielfältigen Funktionen im übertragenen Sinne viele Aufgaben und Eigenschaften der Wissenschaft widerspiegeln können, bilden sie in diesem Jahresbericht den visuellen roten Faden.

Sachlich betrachtet ist ein Turm zunächst einmal ein Bauwerk, dessen Höhe ein Vielfaches seiner Grundfläche beträgt. Damit ist es ein ökonomisch ausgelegtes Bauwerk, denn es schafft auf kleiner Grundfläche verhältnismäßig viel Raum.

Mit ihren Fachrichtungen kann die Universität wie ein aus einer Vielzahl unterschiedlicher Türme bestehendes Bauwerk verstanden werden. Dabei ist es nicht statisch, sondern verändert und entwickelt sich stets weiter. Dieser „Komplex der Wissenschaft“ dient zunächst einmal dazu, auf vielfältige Weise Wissen zu fördern: vom Wissen über Vergangenes, wie es z.B. die Altertumswissenschaften tun, über die Erforschung und damit die Erlangung des Wissens über weit Entferntes, wie es die Astronomie schafft, bis zum Erweitern des Wissens über lebendige und tote Materie, wie es die Lebenswissenschaften und Naturwissenschaften ermöglichen. Wie ein Förderturm, der dazu dient, aus den Tiefen der Erde Rohstoffe zu gewinnen, bringen die Wissenschaften neue Erkenntnisse ans Licht. Sie halten dieses Wissen fest, dokumentieren, speichern und erweitern es. Die Rechts- und Sozialwissenschaften und viele Geisteswissenschaften erwerben Kenntnisse über das menschliche Zusammenleben und erarbeiten u.a. Regeln für ein gutes, verträgliches Miteinander. Damit schafft die Wissenschaft nicht nur speicherbares Wissen, sondern durch Wissen und Technologie auch eine Basis und Leitlinien für eine positive Zukunftsgestaltung. Diese Basis erweitert die Wissenschaft auf der einen Seite stetig, baut aber zugleich auch auf dieser Grundlage durch stets neuen Erkenntnisgewinn auf. Manchmal ist dies ein kontinuierlicher Prozess: Wie ein Bau-

turm erweitert die Forschung den Turm des Wissens Schritt für Schritt in die Höhe; ein anderes Mal zeigt das neuerworbene Wissen, dass das Fundament nachgebessert oder revidiert werden muss. Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass es dabei nicht zu gewissen Forschungs-Moden kommen kann: Einige Wissenschaften stehen zu bestimmten Zeiten mehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit als andere. Sie ragen dann wie Leuchttürme, die Signale setzen und von weitem gesehen werden, heraus.

Allerdings wird der Wissenschaft auch nachgesagt, sie sitze in einem Elfenbeinturm. Spezifische Fachsprachen und ein sehr spezielles Wissen werden verwendet, die es Fachunkundigen – unter Umständen auch anderen Wissenschaftlern – unmöglich machen, am Diskurs teilzunehmen. Einrichtungen wie das IWH spielen eine wichtige Rolle, dieser Gefahr zu begegnen: Sie bringen während vieler der hier abgehaltenen Konferenzen und Gesprächsabende Wissenschaftler verschiedener (Wissenschafts-)Kulturen und Fachrichtungen zusammen. In Schools vermitteln etablierte Wissenschaftler ihr Wissen an junge Nachwuchswissenschaftler. Dennoch hat der Elfenbeinturm durchaus seine Berechtigung; erlaubt er doch Wissenschaftlern eine Spezialisierung, sich auf ihre Forschung zu konzentrieren und Neues zu entdecken. So können Wissenschaftszweige zum Beispiel in den so genannten Orchideenfächern plötzlich und vielleicht unerwartet zu einem späteren Zeitpunkt wichtig werden und sich voll entfalten.

Schon in der Vergangenheit wurden Türme auch als Statussymbol gebaut. Stadttore, Kirch- und Festungstürme gehören genauso dazu wie die sogenannten Geschlechtertürme. Im hohen Mittelalter Oberitaliens entstanden, dienten diese den einflussreichen Stadtfamilien nicht zu Wohn- und Verteidigungszwecken. Sie besaßen einen rein repräsentativen Charakter: Je höher, umso einflussreicher und wohlhabender waren die Besitzer. Dies hat sich in gewisser Weise bis in unsere Tage fortgesetzt: Viele Hochhäuser sollen auch heute noch imponieren.

Heute wird auch der Stand der Forschung und der Wissenschaft oft als ein Maß für die Entwicklung und den Wohlstand eines Landes gesehen. Somit kann die Wissenschaft auch ein weithin wahrnehmbares Statussymbol eines Landes oder einer Kultur sein.

Türme von Kirchen, die Minarette von Moscheen oder städtische Glockentürme ragen in fast jedem Stadtbild hervor. Sie setzen zum einen weithin sichtbare Signale, sorgen aber auch dafür, dass ihre akustischen Signale, wie das Läuten oder der Ruf zum Gebet, weithin hörbar sind und verbreitet werden. Der Ton der Glocken kann dabei unterschiedliche Funktionen haben: Er kann zum Gebet rufen, Mitteilung über einen Todesfall in der Gemeinde geben, vor herannahenden Feinden warnen oder auch wie das Mittagsläuten lediglich die Uhrzeit angeben. Türme können wie der erwähnte Leuchtturm nach außen strahlen, können aber auch nach innen wirken wie ein Wehrturm einer Burg, der zum einen als Abschreckung und zur Verteidigung dient, aber zum anderen den Bewohnern erlaubt, frühzeitig zu sehen, ob sich jemand nähert – sei es Freund oder Feind. In diesem Sinne kann die Wissenschaft ebenfalls frühzeitig Änderungen wahrnehmen und warnen. Gute Beispiele hierfür sind der derzeitig viel diskutierte Klimawandel oder der Wandel der gesellschaftlichen Werte.

Türme können das Wissen und den technischen Stand ihrer Epoche symbolisieren. Ein bekanntes Beispiel ist der Eifelturm, der als monumentales Eingangsportal und Aussichtsturm für die Weltausstellung 1889 errichtet wurde. Vierzig Jahre war dieser Turm das höchste Bauwerk der Welt

und prägt seit seiner Errichtung das Pariser Stadtbild bis heute. Der Turm – eine Ikone der Architektur und des Ingenieurwesens – steht seit 1986 auf der Liste der historischen Meilensteine der Ingenieurbaukunst der American Society of Civil Engineers.

Betrachten wir die Belegungsstatistiken der vergangenen Jahre im IWH, so waren die Jahre 2012 bis 2017 „Leuchtturmjahre" mit besonders vielen Veranstaltungen. Nach einem Rückgang der Veranstaltungen 2018, der der Klärung interner Abläufe geschuldet war, konnte das IWH 2019 wieder an die Auslastung früherer Jahre anknüpfen: 72 Veranstaltungen und 183 Belegtage können sich sehen lassen. Auch wenn die Zahl der Veranstaltungen wieder auf einem hohen Niveau ist, beobachten wir allerdings, dass die Dauer vieler Veranstaltungen abnimmt bzw. insgesamt mit weniger langen Übernachtungsbuchungen einhergehen. Dennoch

Gheorghe Pașcalău: *Drei Varianten eines Turms. Der erste Turm der Geschichte – so will es der Mythos wissen – ist der Turm von Babel. Philosophen leben gerne in Türmen, die aus Elfenbein geschnitzt sind. Der Turm einer mittelalterlichen Burg hat, der malerischen Gegenwart ungeachtet, eine herbe Vergangenheit. Er war zu seiner Zeit kein harmloses Schau-ins-Land, sondern ein Sinnbild für Unnahbarkeit und Bedrohung.*

Im Ringen nach Absolutheiten – nach einem absoluten Gott, einem absoluten Denken, einer absoluten Macht – haben die Menschen Türme errichtet und sich einander entzweit. So paradox das klingen mag: die schroffe Vertikale verengt den Horizont.

konnten wir trotz einer geringeren Zimmerzahl als in den Vorjahren – statt über 13 Zimmer verfügt das IWH zurzeit seit Mitte 2018 nur noch über neun Zimmer – 2000 Übernachtungen für 2019 zählen. Das spricht für eine ebenso gute Auslastung wie in den Jahren zuvor.

Elf Tagungen zeichnete die Institutsleitung als IWH-Symposien aus. Erstmals gab es ein Doktoranden-Symposium, das durch die Stadt-Heidelberg-Stiftung gefördert wurde und in Zukunft zwei Mal jährlich stattfinden soll. Damit hat das IWH seine Nachwuchsförderung weiter gestärkt. Auch 2019 konnten wieder drei Hengstberger-Symposien durchgeführt werden, die den Nachwuchs auf einer späteren Ebene – nach der abgeschlossenen Doktorarbeit – fördern. 2019 zeichnete das IWH-Kuratorium drei weitere, zum Teil hochaktuelle Projekte mit dem Preis aus: Als Team erhielten ihn Dr. Joana van de Löcht vom Germanistischen Seminar und der Assyriologe Dr. Adrian C. Heinrich vom Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients. Die weiteren Preisträger 2019 sind Dr. Gheorghe Pașcalău vom Philosophischen Seminar sowie Dr. Kira Rehfeld vom Institut für Umweltphysik der Universität Heidelberg. Die drei Auszeichnungen sind mit jeweils 12.500 Euro dotiert.

Die Teilnehmer der Veranstaltungen im IWH kamen wie in den Vorjahren aus der ganzen Welt. Durch die am IWH durchgeführten Konferenzen bauen die Mitarbeiter der Universität Heidelberg so das internationale Netzwerk in allen Fachgebieten der Ruperto Carola weiter aus. Wenn man alle IWH-Veranstaltungen des Jahres 2019 betrachtet, wurde mehr als die Hälfte der Tagungen von Medizinern, Psychologen und Naturwissenschaftlern durchgeführt. Während die Zahl der Veranstaltungen der Rechts- und Sozialwissenschaften im Vergleich zu den Vorjahren leicht zunahm, nahm die Anzahl der Tagungen der Geisteswissenschaftler weiter ab. Für 2020 liegen uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts schon über 40 Buchungen aus allen Fachbereichen vor.

Damit sind wir in einem neuen Jahrzehnt angekommen und blicken auf ein insgesamt sehr erfolgreiches Jahrzehnt für das IWH zurück, in dem es viele Neuerungen gab. Gemeinsam trugen sie zu einem erstklassigen Service bei und vermittelten den Konferenzteilnehmern die Gastfreundlichkeit des Hauses und der Universität. 2010 bestellte das Rektorat Prof. Dr. Peter Comba zum Direktor des IWH. Nach 10 Jahren und zwei Amtszeiten plant Peter Comba nun, die Stafette seines Amtes als Direktor an einen Kollegen oder eine Kollegin weiterzugeben. Ich bedanke mich bei ihm für die konstruktiven Vorschläge in den vergangenen Jahren. Zugleich freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Leitung. Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam und durch die Unterstützung aller Mitarbeiter des Hauses das Internationale Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg weiterhin zu einem erstklassigen Ort der Begegnung internationaler Wissenschaftler ausbauen werden, der für die Universität eine weithin sichtbare Strahlkraft vermittelt.

Das Jahr 2020 wird für das IWH und seine Mitarbeiter wieder einige Veränderungen bringen. So verlassen uns langjährige und liebgewonnene Kollegen. Gleichzeitig gewinnen wir neue Mitarbeiter, die tatkräftig und frisch das Institut voranbringen und damit weiterentwickeln werden. In diesem Sinne ist das IWH weiter unterstützend für alle Wissenschaftler der Universität Heidelberg tätig.

Ellen Peerenboom
Geschäftsführerin des IWH

April 2020

SYMPOSIEN

Das Internationale Wissenschaftsforum Heidelberg führt im Jahr zahlreiche Tagungen durch. Wissenschaftliche Veranstaltungen können viele Gesichter haben: Workshops, Kolloquien, Symposien, Retreats oder Schools. Ziel des IWH ist es, für möglichst viele hochkarätige, internationale wissenschaftliche Tagungen die Türen zu öffnen. Dabei umschließt unser Konzept ein umfassendes Angebot aus Tagung, hochwertiger und günstiger Verpflegung und komfortablen Übernachtungsmöglichkeiten. Diese enge Verknüpfung fördert den wissenschaftlichen Austausch und die Netzwerkbildung.

Das IWH zeichnet einzelne dieser Veranstaltungen mit dem Prädikat „IWH-Symposium“ aus. Dazu müssen die Tagungen von einem Wissenschaftler oder einer Wissenschaftlerin der Ruperto Carola organisiert werden, hohe wissenschaftliche Qualität aufweisen, nach Möglichkeit interdisziplinär sein, junge Forscher/-innen aktiv beteiligen und Heidelberger Wissenschaftler/-innen mit ihren internationalen Kollegen und Kolleginnen zusammenbringen. Die IWH-Symposien gelten als hervorragende Konferenzen der Universität Heidelberg, die Wegbereiter internationaler Netzwerkbildung sind. 2019 wurde so im IWH ein dichtes Netz aus Interaktionen und Kooperationen von Wissenschaftlern aus zahlreichen Ländern während der acht IWH-Symposien, einem Heidelberger Doktorandensymposium, drei Hengstberger-Symposien und 58 weiteren Veranstaltungen geknüpft.

Neu im IWH-Programm sind die oben schon erwähnten Heidelberger Doktorandensymposien: Seit 2019 fördert die Stadt-Heidelberg-Stiftung mit insgesamt 30.000 Euro für die Dauer von drei Jahren jährlich zwei davon. Dies ermöglicht es Doktoranden, fächerübergreifend ein eigenes Symposium zu organisieren. Den Auftakt machte das Symposium „Sprache und Gesellschaft“ im Oktober 2019.

18. – 19.1.2019

Akademische Gedenkveranstaltung für Prof. Dr. Dietrich Ritschl

Prof. Dr. Friederike Nüssel | Prof. Dr. Martin Hailer

In Erinnerung an den Theologen und Gründungsdirektor des IWH Prof. Dr. Dietrich Ritschl (1929 – 2018) haben Schülerinnen und Schüler Dietrich Ritschls unter Leitung von Prof. Dr. Martin Hailer und Prof. Dr. Friederike Nüssel am 18. und 19. Januar 2019 ein Symposium im IWH abgehalten. Das Thema war: „Ökumenische Hermeneutik – Stand der Dinge, Defizite, Perspektiven". Dabei wurden Möglichkeiten und Bedingungen des Verstehens in der Begegnung verschiedener Konfessionen respektive in der Ökumene thematisiert.

Eingangsreferate beschäftigten sich mit der Möglichkeit und Gestalt einer „Hermeneutik des Vertrauens" sowie der aktuellen Ausrichtung der Lehrökumene. Im Anschluss daran wurde die Ökumene im jüdisch-christlichen Dialog erörtert. Des Weiteren ging es um kontextuelle Hermeneutiken im Lichte des Postkolonialismus, um Fragen des interreligiösen Dialogs und die Konsensorientierung der Ökumene. Im Nachdenken und Weiterdenken der Theologie Ritschls bildeten seine Theorie der impliziten Axiome und sein „story"-Konzept durchgängig zentrale Bezugspunkte.

Dietrich Ritschl hat sich intensiv um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gekümmert und einen großen Kreis an Doktorandinnen und Doktoranden zur Promotion geführt. So dürfte es in seinem Sinne gewesen sein, dass die beteiligten Schülerinnen und Schüler ihrerseits Nachwuchswissenschaftler zu dem Symposium mitbrachten, die kritisch-konstruktive Antworten zu den Referaten beisteuerten und ihre Anliegen und Erwartungen an die ökumenische Theologie im 21. Jahrhundert formulierten.

18. – 20.2.2019

„mit vorsichtig ausgewählten Ausländern zusammenkommen"

Prof. Dr. Andrea Albrecht

Schon der Titel macht neugierig: „mit vorsichtig ausgewählten Ausländern zusammenkommen". Das Zeitkolorit für die untersuchten Begegnungen gibt Aufschluss. Es ging um den deutschen Wissenschaftsbetrieb zwischen 1933 und 1945. Konkret widmete sich die Konferenz der Frage, inwiefern Weltkongresse und Tagungen Aufschluss über die internationalen Kooperations- und Austauschnetzwerke sowie Konkurrenzkonstellationen im deutschen Wissenschaftsbetrieb zur NS-Zeit geben können.

Vor allem Historiker, Literaturwissenschaftler und Musikwissenschaftler nahmen an der Veranstaltung teil. Sie stand im Zusammenhang mit dem von der DFG geförderten Projekt „NS-Wissenschaft. Internationale akademische Beziehungen Deutschlands von 1933 bis 1945 am Beispiel der Philosophie und Philologie". Die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmer erlaubte es, institutionsbezogene und disziplinübergreifende Verbindungslinien zu diskutieren, die über rein personenbezogene Perspektiven hinausgehen. Ein Forschungsband zur Tagung ist geplant, ein Tagungsbericht und ein Aufsatz sind bereits erschienen.

Sandra Schell, TAGUNGSBERICHT **„mit vorsichtig ausgewählten Ausländern zusammenkommen".** *Internationale Tagungen und wissenschaftlicher Austausch in der Zeit des Nationalsozialismus, 18.02.2019 – 20.02.2019 Heidelberg, in: H-Soz-Kult, 16.04.2019,* www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8221.

Andrea Albrecht und Ralf Klausnitzer, **„Trotz mancher Schwierigkeiten".** *Zu den Auslandsreisen deutscher Geisteswissenschaftler zwischen 1933 und 1945, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 40.1 (2020), S. 48 – 73 https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/bewi.202000001*

5. – 27.2.2019

„Die Tobac und Caffee als fünfte Element? Bey alle Leipsigk Leut iß täglig Traetement.“ Formen der Geselligkeit und ihr historischer Wandel als Herausforderung der frühneuzeitlichen Kulturgeschichte

Prof. Dr. Dirk Werle | Prof. Dr. Kai Bremer, Universität Kiel

Im Mittelpunkt dieser Tagung stand das gesellschaftliche Leben im späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Am Beispiel der sächsischen Stadt Leipzig analysierten Germanisten, Kirchenhistoriker, Historiker und Musikwissenschaftler exemplarisch Geselligkeitspraktiken der frühen Neuzeit, um der Geselligkeitsforschung insgesamt neue Impulse zu verleihen.

Veranstalter waren der Germanist Kai Bremer (Osnabrück), der Theologe Christopher Voigt-Goy (Mainz) und der Germanist Dirk Werle (Heidelberg). Die theoretischen und wissenschaftsgeschichtlichen Reflexionen anhand des Leipziger Exempels ermöglichten einen Zugriff auf das Großthema Geselligkeit, der das Potenzial hat, für die deutschsprachige Geselligkeitsforschung allgemein innovativ zu wirken. Anders als in der bisherigen deutschsprachigen Geselligkeitsforschung üblich, hatte die Tagung einen Schwerpunkt im späten 16. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die Beiträge zur Tagung werden veröffentlicht in Daphnis – Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit.

28.2. – 2.3.2019

Die Frage: Was ist Kosmos? im Dialog der Disziplinen

Prof. Dr. Peter König | PD Dr. Oliver Schlaudt

„Was ist Kosmos?“ Darüber tauschten sich Vertreter aus Philosophie, Philologie, Kultur- und Religionswissenschaft, Rechtswissenschaft, Mathematik, Erdsystemforschung, Astronomie und Astrophysik aus. Im interdisziplinären Gespräch wollten Geistes- und Naturwissenschaftler gemeinsam Dimensionen, Werte, Geschichte und Zukunft des kosmologischen Denkens ergründen und zu einer historisch wie empirisch informierten Gegenwartsbestimmung gelangen.

Auf der Suche nach Erschließung historischer Sinnwelten können Geisteswissenschaftler die moderne naturwissenschaftliche Deutung der Natur nicht ignorieren, denn diese ist ein wesentlicher Bestandteil der gegenwärtigen Gesellschaft. Die Naturwissenschaften können aus eigener Kraft und für sich allein keine umfassende Sinnwelt generieren. Sie sind auf das historische Wissen und das Niveau kultureller und gesellschaftlicher Reflexion angewiesen, das ihnen im Idealfall die Geisteswissenschaften zur Verfügung stellen. Umgekehrt sind aber auch die Geisteswissenschaften aufgerufen, unser heutiges naturwissenschaftliches Wissen über das Weltganze, seine Struktur, seinen Ursprung, seine Entwicklungsgesetze und sein vermutliches Schicksal zur Kenntnis zu nehmen und bei der Konstruktion von Sinnwelten zu reflektieren. Diese wechselseitige Abhängigkeit der „zwei Kulturen“ wird beim Thema «Kosmologie» besonders deutlich, bei dem es um das Weltganze und seine Bedeutung für das Selbstverständnis und die Selbstbestimmung des Menschen geht.

Die Tagung offenbarte die enorme Breite der kosmologischen Literatur, die sich der Vereinnahmung durch einzelne

Disziplinen schon immer entzog. Im Zentrum standen dabei immer wieder die Fragen: In welcher Weise entspricht das kosmologische Denken der Vergangenheit dem menschlichen Bedürfnis nach Sinn und Würde eines Weltganzen? Und in welcher Form kann das kosmologische Denken der Gegenwart diesem Bedürfnis noch gerecht werden?

10. – 12.4.2019

Mehrpunkt-Korrelationen in Quanten-Vielteilchensystemen

Prof. Dr. Selim Jochim | Dr. Philipp Preiß

Ein herausragendes Maß an Kontrolle über Quanten-Vielteilchensysteme haben moderne Experimente mit ultrakalten Atomen erreicht. Mit deterministischen Bottom-Up-Ansätzen und mikroskopischen Kontrolltechniken ist es nun möglich, Quantensysteme lokal zu manipulieren und durch Mehrpunkt-Korrelationsfunktionen zu beschreiben.

Um experimentelle und theoretische Aspekte dieser Entwicklungen zu besprechen, trafen sich am 10. April rund 30 Physiker/-innen zu einer dreitägigen Veranstaltung im IWH. In fokussierter Atmosphäre berichteten 15 Teilnehmer in halbstündigen Vorträgen von ihren Arbeiten an ultrakalten Atomen und gefangenen Ionen sowie deren theoretischer Beschreibung. Fast alle Vorträge hielten Postdocs.

Einer der Höhepunkte des Symposiums war ein Ausflug aller Teilnehmer zum Physikalischen Institut der Universität Heidelberg am zweiten Tag des Workshops. Im Rahmen der gleichzeitig stattfindenden Heidelberg Physics Graduate Days hielt Prof. Dr. Markus Greiner von der Harvard University, die Hans Jensen Invited Lecture über „Quantum Lego: Building and Exploring Quantum Matter Atom by Atom“.

6. – 8.5.2019

Social Interaction: Neurobiological Reward Systems and their Role in Mental Health

Hengstberger-Symposium

Dr. Monika Eckstein | Dr. Anna-Lena Zietlow | Dr. Martin Gerchen

Soziale Interaktionen sind über die gesamte Lebensspanne eng mit unserem psychischen und körperlichen Wohlbefinden verknüpft und spielen eine bedeutsame Rolle sowohl bei psychischen Erkrankungen als auch für die Aufrechterhaltung der seelischen Gesundheit. In den letzten Jahren ist daher die Erforschung des Einflusses sozialer Interaktionen auf psychische Erkrankungen zu einem wichtigen interdisziplinären Forschungsgebiet geworden.

Auf dem durch die Hengstberger-Stiftung und die Stadt-Heidelberg-Stiftung geförderten Symposium trafen sich 35 Wissenschaftler aus Australien, Großbritannien, Israel, Norwegen, Österreich, der Schweiz und Deutschland, um ihre vielfältigen Sichtweisen auf soziale Interaktionen zusammenzubringen. Sie diskutierten innovative und interdisziplinäre Fragestellungen zur Erforschung des Einflusses sozialer Interaktionen auf die psychische Gesundheit sowie neuartige Behandlungsansätze für psychische Erkrankungen.

17. – 18.6.2019

Eurasian Parliamentary Practices and Political Mythologies: Imperial Legacies, Diversities, and Representations in the 20th and 21st Century

Dr. Ivan Sablin | Egas Moniz Bandeira

Der zweite Workshop des aktuellen Forschungsprojektes des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) betrachtete Institutionen der kollektiven Entscheidungsfindung, darunter Parlamente, Kongresse und andere repräsentative Einrichtungen. Sie wurden unter Gesichtspunkten der Herausbildung parlamentarischer Praktiken in historischen Kontexten untersucht. Zudem spielten für die Teilnehmer politische Mythologien innerhalb dieses Prozesses eine Rolle. Im Mittelpunkt standen dabei sowohl die Gebiete des ehemaligen Russischen, des Osmanischen und des Qing-Reiches als auch angrenzende Regionen Osteuropas, Inner- und Ostasiens.

Ein wesentliches Ziel des IWH-Symposiums war, den wechselseitigen Dialog zwischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen, darunter Historiker, Politikwissenschaftler und Anthropologen, zu fördern. Die Kluft, die sich aus dem Nebeneinander wissenschaftlicher Felder und Teildisziplinen ergibt, sollte überwunden werden. Ziel war es, die bislang stark von einer eurozentristischen Sichtweise dominierte Parlamentarismus-Forschung um neue Perspektiven zu erweitern. Diesbezüglich wurden aktuelle Konzepte und Studien zur politischen Mythologie sowie zur Parlamentarismus-Entwicklung berücksichtigt und auf den eurasischen Raum angewandt.

Eine Vielzahl von Materialien aus außereuropäischen Fremdsprachen trug dazu bei, ein facettenreiches Bild der Entstehung und Funktion repräsentativer parlamentarischer

Institutionen zu zeichnen. Dieses Bild umfasste unterschiedliche geographische und kulturelle Räume und stellte somit tradierte, auf Westeuropa bezogene Narrative infrage.

1. – 2.7.2019

Semitic Dialectology: Community, Continuum and Change

Dr. Maciej Klimiuk

Mit semitischen Dialekten und ihrer Bedeutung für Gemeinschaft, Kontinuität und Wandel befasste sich eine Konferenz im Juli 2019 im IWH. Sie brachte Dialektologinnen und Dialektologen unter anderem aus Brasilien, Japan, Saudi-Arabien, Österreich, Marokko, Malta, Polen und Israel zusammen. Neben international anerkannten Forscherpersönlichkeiten war auch der Wissenschaftsnachwuchs stark vertreten. In 20-minütigen Vorträgen stellten Referenten die Schwerpunkte der Disziplinen Semitistik, Arabistik und Maltanistik vor, die die Teilnehmer anschließend in zehnminütigen Fragerunden diskutierten. Im Mittelpunkt standen die fachspezifischen Methoden der Feldforschung, Datengewinnung und -analyse, aktuelle Theorien sowie innovative Forschungsansätze. Die meisten Vorträge befassten sich mit Fragen im Zusammenhang mit arabischen Dialekten, aber auch mit aramäischen Dialekten, Maltesisch, Hebräisch und modernen südarabischen Sprachen.

Während der Pausen lernten sich die Teilnehmer persönlich kennen und knüpften neue wissenschaftliche Kontakte, die zur besseren Vernetzung beitragen. Sicherlich entstehen aus diesen Begegnungen neue spannende Forschungsprojekte. Die angenehme Atmosphäre in Haus und Garten des IWH gab den von allen Teilnehmern geschätzten Rahmen für die insgesamt spannende und reibungslos ablaufende Konferenz.

Die Konferenz war die erste der Förderprojektreihe „Kleine Fächer – Große Potenziale“ 2018 – 2021.

5.7. – 6.7.2019

Transatlantic Literary Authority: Material Networks, Symbolic Economies

Prof. Dr. Günter Leypoldt | Tim Sommer, M.A.

Seit der Jahrtausendwende stehen Begriffe wie Transnationalität und Globalität vielfach im Fokus literatur- und kulturwissenschaftlicher Forschungen. Die vom Heidelberg Center for American Studies (HCA) und dem Anglistischen Seminar der Universität Heidelberg ausgerichtete Tagung widmete sich der Theoriebildung und Methodologie dieses Diskurses.

Unter Heranziehung von Konzepten kultureller und literarischer Autorität kombinierte die Veranstaltung dabei buchgeschichtliche Forschungsansätze mit kultursoziologischer Analyse, um die Struktur anglophoner literarischer und kultureller Netzwerke zu untersuchen. Zehn Vortragende aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA erkundeten bei der Konferenz Wirkungsmechanismen innerhalb des anglo-amerikanischen literarischen Feldes vom späten 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die Referenten spannten dabei einen Bogen von der transatlantischen Zirkulation des Werks der afroamerikanischen Lyrikerin Phillis Wheatley (1753 –1784) bis hin zu den transnationalen Texten und Identitäten zeitgenössischer Romanautorinnen und -autoren.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft förderte diese Tagung, die mit dem am HCA verorteten DFG-Graduiertenkolleg „Autorität und Vertrauen in der amerikanischen Kultur, Gesellschaft, Geschichte und Politik“ in Verbindung stand.

9. – 13.9.2019

Quantengravitation und Materie

Hengstberger-Symposium

Dr. Astrid Eichhorn

Reger Austausch unter den Teilnehmern prägte das Symposium "Quantum Gravity and Matter". Besonders gut kam an, dass die Veranstaltung eine Brücke schlug von der Quantentheorie zur Teilchenphysik sowie zwischen verschiedenen Teildisziplinen. Die Teilnehmer griffen diesen Ansatz in vielen Gesprächen begeistert auf. Sie diskutierten intensiv nach den Vorträgen und tauschten sich lebhaft in informellen Pausengesprächen aus.

Höhepunkte waren die Vorträge von Abhay Ashtekar (Penn State) und John Donoghue (University of Massachussetts, Amherst). Auch jüngere Wissenschaftler wie Arttu Rajantie (Imperial College), John Laiho (University of Syracuse) und Sebastian Steinhaus (Perimeter Institute, Kanada) brachten interessante Aspekte zur Sprache. Aaron Held, Jan Pawlowski, Frank Saueressig und Christof Wetterich legten dar, dass es von zentraler Bedeutung ist, das Zusammenspiel der Quantengravitation mit Materie zu verstehen. Die vier beschäftigen sich mit der „Asymptotisch sicheren Quantengravitation", einer vielversprechenden Forschungsrichtung, die sich derzeit rasant entwickelt und auch in Heidelberg vertreten ist.

Zum Abschluss des Symposiums erörterten die Teilnehmer eine mögliche „Roadmap". Gemeinsam diskutierten junge wie etablierte Forscher Projektideen und tragfähige Fragestellungen für eine zukünftige Zusammenarbeit über die unterschiedlichen Ansätze zur Quantengravitation hinweg. Die engagierte Gesprächsrunde ergab eine ganze Reihe von Anregungen und Anstößen.

25. – 26.10. 2019

Sprache und Gesellschaft

Heidelberger Doktorandensymposium im IWH

Patrick Wagner | Héctor Álvarez Mella

Sprache besitzt eine verbindende, aber auch eine trennende Kraft. Die verschiedenen sozialen und kulturellen Dimensionen von Sprache für Integration, Identität, Konflikt und Solidarität zu verstehen, gehört zu den großen aktuellen Herausforderungen.

Das Symposium Sprache und Gesellschaft des Heidelberg Center for Ibero-American Studies brachte etablierte Wissenschaftler und Doktoranden zu einem interdisziplinären Dialog zusammen. Sie diskutierten unter anderem die Themen Fake News und Demokratie sowie Kommunikation im Alter. Die Teilnehmer hinterfragten aber auch einen sprachlichen Anthropozentrismus und seine Auswirkungen auf Weltsicht und Weltbild. Der wissenschaftliche Dialog wurde am zweiten Tag im Rahmen des Doktorandenkolloquiums fortgesetzt. Eine abschließende Podiumsdiskussion bot die Möglichkeit, die Ergebnisse des Symposiums zusammenzuführen.

Insgesamt beteiligten sich je zwölf Doktoranden und Professoren aus verschiedenen Forschungsfeldern von Sprach- und Literaturwissenschaft, Soziolinguistik, Politikwissenschaft, Alternsforschung, Philosophie, Theologie sowie aus der Tierforschung aktiv an der Tagung. Somit ging vom Symposium ein wichtiger Impuls für die Verstärkung von interdisziplinären Netzwerken aus.

Die Veranstaltung bildete den Auftakt einer Reihe von Doktoranden-Symposien, die von der Stadt-Heidelberg-Stiftung gefördert und am Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) stattfinden werden.

28. – 29.10.2019

Before the Silk Road: Eurasian Interactions in the First Millennium BC

Hengstberger-Symposium

Dr. Lianming Wang

Auf dem Symposium ging es um das „frühe China“ im ersten Jahrhundert vor Christus. Forscher unterschiedlicher Disziplinen, darunter Sinologen, Metallurgen, Kunsthistoriker und Feldarchäologen aus dem In- und Ausland, beleuchteten die weitreichenden chinesisch-eurasischen Beziehungen zwischen den nördlichen Steppenkulturen und den Einwohnern Zentralchinas noch vor der Entstehung der Seidenstraße.

Eine wachsende Zahl von archäologischen Funden belegen den Austausch von Gütern und Materialien zwischen den Randgebieten im Norden und dem Zentrum Chinas. Die Art des Austauschs ist allerdings ebenso wie die Austauschrouten kaum erforscht. Die Rolle, die die nördlichen Grenzregionen Chinas spielten, wurde bislang ebenfalls außer Acht gelassen. Die Teilnehmer der Tagung gingen daher der Frage nach, wie das „frühe China“ entstand und welchen Einflüssen es im Austausch mit Eurasien ausgesetzt war. Dabei erörterten die Wissenschaftler auch, wie sich das China in der Zeit vor Entstehung der Seidenstraße definieren lässt.

Der Beitrag „Konnektivitäten und Interaktionen“ erörterte in größerem geografischen Rahmen die direkten Kontakte, die sich aus den Wanderungen der Hirtenvölker ergaben und ermittelte mögliche Routen zwischen ihrer Steppenheimat und dem neuen Territorium aus makroökonomischer Sicht. Das zweite Panel „Verschränkte Materialitäten und lebendige Vermächtnisse“ befasste sich mit Objekten und Materialien, die in den verschiedenen Kulturkreisen parallel existierten und sich wechselseitig beeinflussten, wovon das eurasische Prä-Seidenstraßennetzwerk profitierte. Drittens nahmen Teilnehmer mit „Parallelen und Divergenzen“ die Lokalisierung und Rezeption der jeweils fremden Elemente kritisch unter die Lupe. Dabei ergab sich, dass einige der Objekte, die in der späten Bronzezeit Chinas im Umlauf waren, tatsächlich lokale Imitationen und keine Importe waren. Das letzte Panel „China und der Nahe Osten: Fernkontakte“ befasste sich mit einem komplizierteren, bisher nicht untersuchten Thema: dem Ideen- und Konzepte-Transfer über weite Entfernungen in ein völlig neues kulturelles Umfeld.

An diesem Hengstberger-Symposium nahmen rund 60 Forscherinnen und Forscher teil. Rege diskutierten Teilnehmer aus Heidelberg mit renommierten Wissenschaftlern aus China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Israel, Österreich, Russland, Spanien und den USA.

Kira Rehfeld *Ein Turm symbolisiert räumliche Gradienten und Energieunterschiede. Ein Tuch auf einer Mauerkante des Heidelberger Schlossturms hat potentielle Energie, die abnimmt, wenn das Tuch kinetische Energie aufbaut und zur Altstadt herabsegelt. Unten am Fuß ist die Energie minimal. Türme und andere Strukturen rauen die Erdoberfläche auf und erhöhen die bodennahe turbulente Durchmischung der Atmosphäre. Letztlich verändern sie die Geschwindigkeit des Windes – und damit seine kinetische Energie. Das Erdsystem strebt immer nach einem Ausgleichen von Gradienten.*

13. – 14.12.2019

International Financial Markets

2. Heidelberg-Tübingen-Hohenheim-Workshop

Prof. Dr. Zeno Enders (Universität Heidelberg) |
Prof. Dr. Gernot Müller (Universität Tübingen) |
Prof. Dr. Michael Evers (Universität Hohenheim)

Die zweite Auflage des „HeiTüHo-Workshops on International Financial Markets“ ist Teil einer Tagungsreihe der baden-württembergischen Universitäten Heidelberg, Tübingen und Hohenheim, deren Auftakt im Dezember 2018 in Tübingen stattfand. Im Mittelpunkt stehen Forschungsfragen zur Stabilität internationaler Finanzmärkte und zur Geldpolitik.

Spätestens seit der globalen Finanzkrise 2008/2009 und den darauffolgenden Verwerfungen im Euroraum hat die Analyse der Funktionsweise internationaler Finanzmärkte in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung enorm an Bedeutung gewonnen. Die Verflechtung von Finanzströmen zu verstehen, ist entscheidend für die Regulierung von Finanzmärkten sowie für andere wirtschaftspolitische Maßnahmen und die weitere Ausgestaltung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Gerade für Baden-Württemberg als Standort zahlreicher international tätiger Unternehmen sind funktionierende übernationale Finanzmärkte von entscheidender Bedeutung.

Mit der Workshop-Reihe bieten die Organisatoren der beteiligten Universitäten ein Forum zur Diskussion aktueller Forschungsprojekte in diesem Bereich: Nachwuchsforscher der Universitäten Heidelberg, Tübingen und Hohenheim präsentieren und diskutieren ihre Arbeiten. Gleichzeitig erhalten sie Gelegenheit, ein baden-württembergisches Netzwerk entsprechend tätiger Wissenschaftler zu bilden. Die Teilnahme führender internationaler Wissenschaftler ermöglicht dem Forschernachwuchs darüber hinaus den Austausch mit renommierten Experten auf diesem Gebiet.

Der Workshop erstreckte sich über zwei Tage und sechs Sessions. 37 Teilnehmer beschäftigten sich mit insgesamt elf Vorträgen nebst Diskussionsbeiträgen. Die Keynote Lecture hielt Harald Uhlig von der University of Chicago, ein herausragender Wissenschaftler auf dem Gebiet internationaler Finanzmärkte.

Nicht zuletzt dank des Veranstaltungsortes boten sich ideale Rahmenbedingungen für vertiefte Diskussionen und einen regen Austausch von Ideen und Meinungen, sodass die zweite Auflage des HeiTüHo-Workshops auch ein großer Erfolg war.

SCHOOLS UND GRADUIERTENTREFFEN

Das IWH fördert nachhaltig als Teilnehmer der Konferenzen oder als Organisatoren von Symposien den wissenschaftlichen Nachwuchs auf verschiedenen Stufen der Karriereleiter. Schools und Graduiertentreffen am IWH bilden einen weiteren Baustein dieses Förderkonzepts. Bei diesen Treffen diskutieren Doktoranden und Doktorandinnen spannende Forschungsarbeiten, machen sich mit neuen Arbeitsmethoden vertraut oder präsentieren eigene Ergebnisse ihren Kollegen und Kolleginnen.

2. – 3.4.2019

Gewebeanalytik für stammzell-basierte Diagnostik und Therapie

Prof. Dr. Norbert Gretz
Zentrum für Medizinische Forschung Mannheim, Universität Heidelberg

21. – 24.5.2019

SEP GHIM MODULE 1: Global Health: Understanding the Challenges

Dr. Anna Munz
Heidelberg Institute of Global Health (HIGH), Medizinische Fakultät Heidelberg, Universität Heidelberg

18.7.2019

LGF Promotionskolleg „train4CIM“ Retreat 2019

Prof. Dr. Yvonne Samstag | Dr. Katrin Hübner
Institut für Immunologie,
Medizinische Fakultät Heidelberg,
Universität Heidelberg

21. – 31.7.2019

International Summer School for Doctoral Students New World Crucibles of Globalization
(Santander School)

Prof. Dr. Sybille Große | Prof. Dr. Robert Folger | Dr. Martina Engelbrecht
Neuphilologische Fakultät,
Universität Heidelberg

3. – 30.8.2019

Project Summer School

Dr. Pauline Grys
Heidelberg Institute of Global Health (HIGH),
Medizinische Fakultät Heidelberg,
Universität Heidelberg

Diese zum wiederholten Male stattfindende, vierwöchige Summerschool des Heidelberg Institute of Global Health (HIGH) ist uns ein wertschätzender Gast geworden. Seit drei Jahren übernachten 15 bis 20 Teilnehmer der School im IWH. In diesem Jahr fanden die Auftakt- und die Abschiedsveranstaltung im IWH statt.

11. – 12.11.2019

DIAMICOM
Autumn School und Vernetzungstreffen

Prof. Dr. Hans-Peter Hammes
Endokrinologie,
Medizinische Fakultät Mannheim,
Universität Heidelberg

Adrian Cornelius Heinrich & Joanna van de Löcht:
„Die Anunna-Götter schwangen die Hacke, ein Jahr lang strichen sie die benötigten Lehmziegel. Als das zweite Jahr heraufkam, erhöhten sie die Spitze des Esagil („Haus, das den Kopf hebt"), des Gegenparts der unterirdischen Wasser. Sie errichteten den hochaufragenden Tempelturm des Apsû. Für die Götter Anu, Enlil, Ea und Marduk gründeten sie eine Wohnstatt. (...) Das ist Babylon („Das Tor der Götter"), eure Residenz!"

*So wird der Bau des Turms zu Babel vom babylonischen Schöpfungslied **Enūma eliš** beschrieben: als ein Ereignis der Urgeschichte. Hörte ein Babylonier diese Verse beim Neujahrsfest in Babylon, erinnerten sie ihn daran, dass das vor Augen stehende Bauwerk, der Palast des Götterkönigs Marduk, einst nicht von Menschen, sondern von Götterhand geschaffen wurde. Ursprungserzählung, gegenwärtige urbane Lebenswelt und monumentale Sakralarchitektur werden im Ritual in Übereinstimmung gebracht, kulturelle Identität in der Erfahrung gefasst und bekräftigt.*

Nicht als Zeichen für Einklang und Zentralisierung, sondern als Zeichen für Zerstreuung und Zwietracht fungiert der Turm zu Babel in der biblischen Urgeschichte, die seine Erbauung von der göttlichen in die menschliche Sphäre verlagert. Die Rezeption der ersten neun Verse des elften Kapitels des Buches Genesis ist es schließlich auch, die den Turm des Marduk-Tempels in Babylon kulturgeschichtlich zum Archetyp macht: Ob als Zeichen eines uneingeschränkten Fortschrittsglaubens oder als Zeichen für die Hybris jedweder Kolossalarchitektur, die keine menschliche Grenze kennen will – von Pieter Breughel d. Ä. über den Eifelturm als „neuen Turm zu Babel" bis zum filmischen Topos des Turms als Schurkenarchitektur in Fritz Langs Metropolis oder Peter Jacksons „The Lord of the Rings".

GESPRÄCHSKREISE IM IWH

An einzelnen Abenden macht das IWH den Mitgliedern verschiedener Fakultäten der Ruperto Carola ein besonderes interdisziplinäres Angebot: Sie können zu einer gemeinsamen Diskussion in den Räumen des IWH zusammenkommen und sich fachübergreifend über abwechslungsreiche Themen austauschen. Gerne nehmen wir Anregungen für weitere Gesprächskreise auf.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Maul traf sich der Gesprächskreis Natur- und Geisteswissenschaften am 17. Januar 2019 im IWH. Über „Ungewöhnliche Erzählformen“ sprach Prof. Dr. Peter Paul Schnierer vom Anglistischen Seminar.

HENGSTBERGER-PREISTRÄGER 2019

Der Klaus-Georg und Sigrid Hengstberger-Preis bietet Nachwuchsforscherinnen und -forschern die Gelegenheit, früh entscheidende wissenschaftliche Netzwerke im Rahmen eines internationalen Forschungssymposiums zu knüpfen.

Der Preis, der erstmals 2004 vergeben wurde, richtet sich an junge promovierte Wissenschaftler der Ruperto Carola aus allen Fachdisziplinen – aus der Medizin, den Natur-, Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaften. „Unsere Familienstiftung vergibt (jährlich) an drei erfolgreiche Wissenschaftler oder Wissenschaftlerteams der Universität Heidelberg Preise“, erläutert der Stifter Klaus-Georg Hengstberger. Sie sind jeweils mit 12.500 Euro dotiert. Bewerben können sich Nachwuchsforscher/-innen allein oder im Team. „Diese Preise sollen jeweils ein Symposium ermöglichen, das sich mit speziellen wissenschaftlichen Themen beschäftigt“ und so mehr Klarheit in den jeweiligen Forschungszweig bringt. Bisher verlieh die Universität von 2004 bis 2019 den Preis an 72 Preisträger für 46 Hengstberger-Symposien. „Die ausländischen Teilnehmer [der Tagungen] sind überwiegend im IWH untergebracht. So besteht neben der rein wissenschaftlichen Diskussion die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu vertiefen und ebenso neue zu schließen. Das IWH ist deshalb eine hervorragende Veranstaltungsplattform, die weltweite wissenschaftliche Kontakte entstehen lässt,“ betont Hengstberger.

Peter Comba, Joana van de Löcht Gheorghe Pașcalău, Ellen Peerenboom und Klaus-Georg Hengstberger (v.l.n.r.)

2019 zeichnete die Jury vier Bewerber aus. Während der Jahresfeier der Universität im Oktober 2019 überreichte Dr. Klaus-Georg Hengstberger gemeinsam mit dem Rektor der Ruperto Carola, Professor Bernhard Eitel, die Preise.

24. – 26. 3. 2021

Wiederentdeckt und nacherzählt – die Rezeption des Alten Orients in der deutschsprachigen Literatur des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Dr. Joana van de Löcht
Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg

Dr. Adrian C. Heinrich
Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, Institut für Assyriologie, Universität Heidelberg

Das von Joana van de Löcht und Adrian Heinrich vorbereitete Symposium widmet sich der Frage, wie die wissenschaftliche Wiederentdeckung der Kulturen des Alten Orients in deutschsprachigen literarischen Texten rezipiert wurde. Die Tagung,

die unter dem Titel „Wiederentdeckt und nacherzählt – die Rezeption des Alten Orients in der deutschsprachigen Literatur um 1900“ im März 2021 stattfinden soll, bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Assyriologie, der Vorderasiatischen Archäologie, der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, der Ägyptologie, der Islamwissenschaft und der Judaistik zusammen. Gemeinsam wollen sie ein genaueres Verständnis von Umfang und Art der literarischen Rezeption des Alten Orients erlangen. Darüber hinaus wird es auch darum gehen, anhand des historischen Beispiels zu ergründen, was sich allgemein über das Wechselverhältnis von Wissenschaft und Literatur aussagen lässt.

5. – 8. 10. 2020

Damaskios: Philosophie, Religion und Politik zwischen Ost und West

Dr. Gheorghe Pașcalău
Philosophisches Seminar, Universität Heidelberg

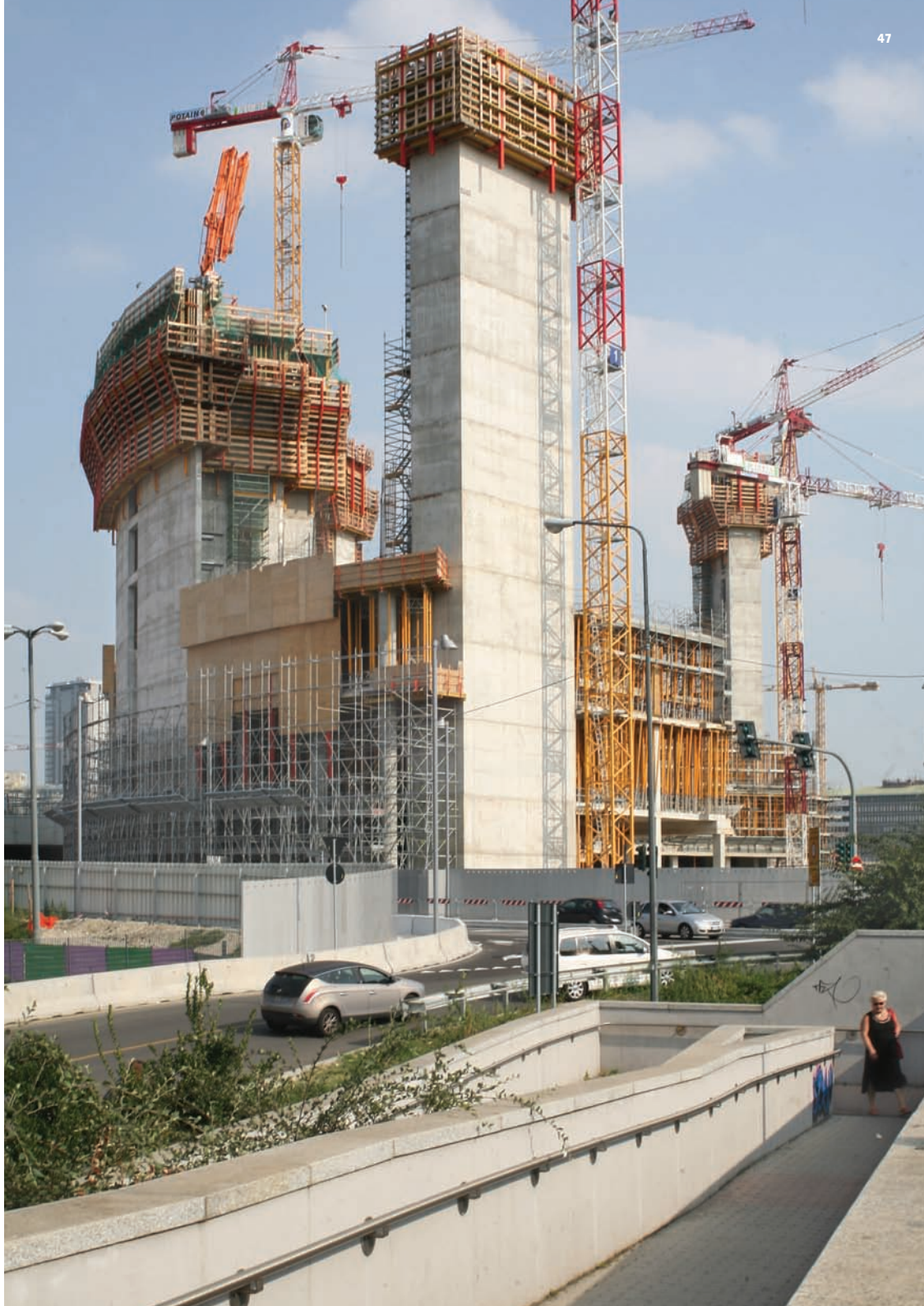
Im Mittelpunkt des von Dr. Pașcalău geplanten Symposiums steht der spätantike Philosoph Damaskios, der letzte Leiter der Platonischen Akademie von Athen im sechsten Jahrhundert. Sein systematisches Hauptwerk „Aporien und Lösungen bezüglich der ersten Prinzipien“ endet mit einem Überblick der antiken Religionen. Damaskios, der Zeit seines Lebens an den Folgen religiöser Intoleranz zu leiden hatte, konzipierte sein Werk als ein großangelegtes Plädoyer für ein interreligiöses Gespräch. In diesem Sinne sollen auf der weltweit ersten internationalen Tagung zu diesem Philosophen Vertreter verschiedener Geisteswissenschaften zusammenkommen, um über den Denker und den Weltbürger Damaskios ein Gespräch zu führen.

3. – 6. 12. 2020

Improving estimates of climate variability by consistent data-model comparison

Dr. Kira Rehfeld,
Institut für Umweltphysik, Universität Heidelberg

Prognosen zukünftiger Klimaentwicklung, die in der Analyse des Weltklimarates herangezogen werden, stützen sich auf komplexe Modelle. Deren Zuverlässigkeit festzustellen, ist von großer Bedeutung. Im Mittelpunkt des von Dr. Rehfeld organisierten Hengstberger-Symposiums stehen sogenannte Paläoklimadaten, die aus natürlichen Klimaarchiven wie Gletschereis, Mineralablagerungen in Höhlen, den Speläothemen, oder fossil erhaltenen Pollenkörnern in Seesedimenten stammen. Die Wissenschaftler werden sich unter anderem damit beschäftigen, wie systematische und zufällige Unsicherheiten berücksichtigt werden können und welche dynamischen Zusammenhänge quantifiziert werden können, um eine Abschätzung der Modellqualität zu erlauben.



KURATORIUM

Dem Kuratorium des Internationalen Wissenschaftsforums Heidelberg gehören der Rektor sowie der Kanzler der Universität Heidelberg, der Direktor des IWH und zwölf weitere Professoren der Universität an. Schriftführerin ist die Geschäftsführerin des IWH. Die Kuratoren werden vom Senat der Universität für die Dauer von drei Jahren gewählt. Eine Verlängerung der Amtszeit um drei weitere Jahre ist möglich. Vorsitzender des Kuratoriums ist der Rektor.

Die Kuratoren kommen aus vielen verschiedenen Fachbereichen der Universität. Damit repräsentiert das Gremium ein breites Spektrum an Fachkompetenz. Das Kuratorium entscheidet über grundsätzliche Angelegenheiten des IWH. Einmal im Jahr begutachtet es die Bewerbungen junger Wissenschaftler für den Hengstberger-Preis und wählt gemeinsam mit dem Stifter der Auszeichnung die Preisträger aus. 2019 wurden viele Mitglieder des IWH-Kuratoriums nach drei- respektive sechsjähriger Amtszeit verabschiedet. Die Leitung des IWH bedankt sich bei den ausgeschiedenen Mitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit und begrüßt die neuen Kuratoren herzlich.

Amtsmitglieder

Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel Rektor	► seit 1.10.2007
Dr. Holger Schroeter Kanzler	► seit 1.9.2018
Prof. Dr. Peter Comba Direktor des IWH	► seit 1.8.2010

Mitglieder des Lehrkörpers der Universität Heidelberg

Prof. Dr. Martin Borowski Institut für Staatsrecht, Verfassungslehre und Rechtsphilosophie	► 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Britta Brügger Biochemie-Zentrum der Universität Heidelberg (BZH)	► 21.3.2019 – 20.3.2021
Prof. Dr. Oliver Friedrich Institut für Geowissenschaften	► 18.5.2015 – 17.5.2021
Prof. Dr. Eva Grebel Astronomisches Rechen-Institut	► 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Georg F. Hoffmann Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin	► 1.7.2017 – 31.5.2020
Prof. Dr. Friederike Nüssel Ökumenisches Institut	► 1.10.2014 – 30.9.2020
Prof. Dr. Björn Ommer Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen	► 1.7.2014 – 30.6.2020
Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack Ägyptologisches Institut	► 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Peter Paul Schnierer Anglistisches Seminar	► 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Karin Schumacher Centre for Organismal Studies Heidelberg	► 1.12.2016 – 30. 11. 2019
Prof. Dr. Christiane Schwieren Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften	► 13.11.2013 – 30.11.2019
Prof. Dr. Anna Wienhard Mathematisches Institut	► 1.11.2013 – 31.10.2019
Prof. Dr. Judit Árokay Institut für Japanologie	► 1.12.2019 – 30.11.2022
Prof. Dr. Ulrike Gerhard Geographisches Institut/HCA	► 1.12.2019 – 30.11.2022
Prof. Dr. Jale Tosun Institut für Politische Wissenschaft	► 1.12.2019 – 30.11.2022
Prof. Dr. Nikolas Jaspert Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften	► 1.12.2019 – 30.11.2022
Prof. Dr. Rüdiger Klingeler Kirchhoff-Institut für Physik	► 1.12.2019 – 30.11.2022
Prof. Dr. Axel Dreher Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften	► 1.12.2019 – 30.11.2022
Prof. Dr. Peter Albers Mathematisches Institut	► 1.12.2019 – 30.11.2022

Neue Mitglieder des IWH-Kuratoriums im Kurzportrait:
Weil turnusgemäß Mitglieder das Kuratorium verlassen, begrüßen wir diejenigen, die 2018 und 2019 ihr Amt aufnahmen. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit ihnen und freuen uns über viele wertvolle Anregungen.

Holger Schroeter: Seit September 2018 ist der Diplom-Kaufmann und promovierte Forstwirt in seiner Funktion als Kanzler der Universität Heidelberg Mitglied des Kuratoriums. Mit Geschick leitet er die Universitätsverwaltung und ist Beauftragter für den Haushalt. Als hauptamtliches Mitglied des Rektorats für die Bereiche Wirtschafts- und Personalverwaltung ist er an den strategischen Entscheidungsprozessen der Universität beteiligt und für deren Umsetzung durch die Verwaltung verantwortlich.

Britta Brügger ist der Dynamik biologischer Membranen auf der Spur und bereichert das IWH-Kuratorium seit März 2018. Die Biochemikerin hat in Frankfurt promoviert. Nach einem zweijährigen Forschungsaufenthalt in New York kam sie im Jahr 2000 als Postdoc an die Universität Heidelberg und hat hier – wahrscheinlich aufgrund des pulsierenden Forschungsumfeldes in den Lebenswissenschaften – ihr Herz an die hiesige Alma Mater verloren. Seit 2014 hat sie den Lehrstuhl für Biochemie und chemische Biologie inne.

Judit Árokay ist seit 2007 Professorin für Japanologie an der Universität Heidelberg. Sie studierte in Budapest und Hamburg Japanologie, Germanistik und Anglistik. Anschließend war sie an der Universität Hamburg und der FU Berlin als Mitarbeiterin und wissenschaftliche Assistentin tätig. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der vormodernen japanischen Literatur und Kultur. 2013 und 2015 richtete sie zwei internationale Tagungen am IWH aus.

Ulrike Gerhard ist Professorin für Humangeographie Nordamerikas und Stadtgeographie am Geographischen Institut sowie am Heidelberg Center for American Studies (HCA) der Universität Heidelberg. Nach ihrem Studium der Geographie, Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Universität Marburg und der Wilfried Laurier University, im kanadischen Waterloo, promovierte sie in Marburg und Edmonton, Kanada, und habilitierte anschließend an der Universität Würzburg. Seit 2011 lehrt und forscht sie an der Universität Heidelberg.

Jale Tosun studierte an den Universitäten Konstanz und Pavia Verwaltungswissenschaft und promovierte an der Universität Konstanz im Fach Politikwissenschaft. Ihre Dissertation wurde 2010 mit dem Umweltpreis der Stiftung „Umwelt und Wohnen an der Universität Konstanz“ prämiert. 2012 zog es sie an das Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) in Mannheim. Danach wirkte sie als Juniorprofessorin an der Universität Heidelberg. Seit März 2015 ist Jale Tosun Professorin für Politische Wissenschaft und engagiert sich zudem am Heidelberger Center for the Enviroment. Als Veranstalterin ist Jale Tosun ein gern gesehener Gast im IWH. Wir freuen uns, dass sie nun auch Mitglied des Kuratoriums ist.

Nikolas Jaspert interessiert sich für mediterrane, insbesondere iberische Geschichte des Mittelalters. Er studierte Geschichte, Hispanistik, Kunstgeschichte und Anglistik in Berlin und Madrid. Nach seiner Promotion und ersten Forscherjahren in Berlin zog es ihn an die Universität Erlangen-

Nürnberg, bevor er 2005 einem Ruf an die Ruhr-Universität Bochum folgte. Seit Oktober 2013 ist er Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Heidelberg.

Rüdiger Klingeler ist Professor für Experimentalphysik an der Universität Heidelberg und beschäftigt sich mit der Erforschung von komplexen Festkörpern und Quantenmaterialien. Er leitet als Sprecher die Heidelberg Graduate School for Physics HGSFP und setzt sich aktiv für den wissenschaftlichen Nachwuchs ein. Von 2014 bis 2019 war er darüber hinaus Direktor am Centre for Advanced Materials (CAM). Bevor er nach Heidelberg kam, forschte er unter anderem in Toulouse, Dresden und Aachen. Sein Studium absolvierte er mit dem Diplom an der Universität Köln.

Axel Dreher forscht in den Bereichen Entwicklungsökonomie, Globalisierung und Politische Ökonomie. Seit 2011 ist er Professor für Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik an der Universität Heidelberg. Bevor er nach Heidelberg kam, lehrte und forschte er an der Universität Göttingen, der ETH Zürich, der Universität Konstanz und an der University of Exeter. Promoviert wurde er 2003 von der Universität Mannheim.

Peter Albers zog es nach verschiedenen Forschungsaufenthalten in der Schweiz und den USA zunächst für sechs Jahre als Professor an die Universität Münster bis der Mathematiker 2017 einem Ruf an die Universität Heidelberg folgte. Seine speziellen Interessensgebiete sind die Symplektische Geometrie, Hamiltonsche Systeme und die Floer Theorie.

MITARBEITER DES IWH

Direktorium und Geschäftsführung

Prof. Dr. Peter Comba	Direktor
Dr. Ellen Peerenboom	Geschäftsführerin

Mitarbeiter 2019

Daniel Rolli	Tagungsbetreuung und Verwaltung
Gudrun Strehlow	Tagungsbetreuung und Verwaltung
Marion Fiedler	Hauswirtschaft und Service
Valentin-Mihai Ghent	Hauswirtschaft und Service
Maria Ittensohn	Hauswirtschaft und Service
Aida Kuci	Hauswirtschaft und Service
Nina Rosenkrantz de Neergaard	Hauswirtschaft und Service
Wilhelm Zahn	Hausmeister
Nicolas Gutierrez	Studentische Hilfskraft
Asad Ahmad Khan	Studentische Hilfskraft
Veronika Sergakova	Studentische Hilfskraft
Esther Siefert	Studentische Hilfskraft
Ismayil Targuluyev	Studentische Hilfskraft
Alexandro Tsingos	Studentische Hilfskraft
Nils Witt	Studentische Hilfskraft

Praktikantinnen und Auszubildende

Larissa Janzer ► 15.5.2019 – 14.8.2019

Hochschule für öffentliche
Verwaltung Kehl, B.A.
Public Management

Teoman Kalyoncu ► 7.10.2019 – 29.11.2019

Kurt-Lindemann-Haus gGmbH/
Berufsförderungswerk Heidelberg-Schlierbach,
Ausbildung zum Kaufmann
für Büromanagement

Lars Leibli ► 1.12.2019 – 29.2.2020

Berufsvorbereitungspraktikum,
Veranstaltungskaufmann

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Nina Rosenkrantz de Neergaard	Hauswirtschaft und Service
Nicolas Gutierrez	Studentische Hilfskraft
Esther Siefert	Studentische Hilfskraft

MITARBEITER AUF ZEIT

Larissa Janzer studiert Public Management an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl. Nach einem Praktikumsaufenthalt in Neuseeland kam die 21-jährige für ein dreimonatiges Praktikum ins IWH. Zurückhaltend und ruhig arbeitete sie sich rasch in die Materie ein und bereicherte das Team.

Planung und Organisation: Auf dem Weg zur perfekten Tagung *Während meines dreimonatigen Praktikums im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg konnte ich einen guten Einblick in die tägliche Arbeit des IWHS bekommen. Zuvor hatte ich im Rahmen meines Studiums Public Management an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl Praktika in der Gemeinde- und Stadtverwaltung absolviert. Durch das Praktikum am IWH wollte ich einen anderen Bereich des öffentlichen Dienstes kennenlernen. Ich wurde nicht enttäuscht. Auch bei meinen Kommilitonen und Freunden traf mein Praktikumsplatz auf Neugier, wenn ich erzählte, dass ich nicht wie gewöhnlich in einem Rathaus mein letztes Praktikum absolvierte, sondern beim Internationalen Wissenschaftsforum in Heidelberg. Da kam sofort die Frage auf: „Ach, das geht auch? Was ist das denn genau und was machst du da so?". Bevor mein Praktikum begonnen hatte, war meine Antwort noch recht vage, weil ich auch nicht genau wusste, was auf mich zukommt. Im Laufe meines Praktikums konnte ich diese Fragen jedoch immer besser beantworten.*

Das IWH dient als Tagungsort und organisiert internationale Tagungen und kümmert sich zudem um die Ver-

pflegung und die Unterbringung der Teilnehmer während der Veranstaltung. Daher gibt es viele verschiedenen Aufgaben. Beim Eingang eines Antrags erstellen die Mitarbeiter des Bereichs Tagungsorganisation unter anderem den Vertrag, eine Kostenaufstellung und bereiten, falls die Übernachtungsmöglichkeiten genutzt werden, auch eine Belegliste für die Zimmer vor und schicken sie an den Veranstalter. Sie stimmen Essensvorschläge mit den Auftraggebern ab und bestellen die gewünschten Speisen dann auch beim Caterer. Dabei müssen sie natürlich kundenorientiert auf dessen speziellen Wünsche eingehen. Sie stellen Konferenzmaterialien wie zum Beispiel Namensschilder oder Konferenzmappen zusammen.

Langeweile kam bei diesem Praktikum nie auf, denn die Arbeit blieb immer abwechslungsreich. Es gab immer etwas zu tun. Ich konnte bei allen Schritten vom Eingang eines Antrags für eine Veranstaltung bis zur tatsächlichen Durchführung und der Nachbereitung mithelfen. Ich wurde gut in die Arbeit mit eingebunden und konnte selbständig arbeiten. Somit habe ich mich nicht als „Mädchen für alles" gefühlt, wie es leider öfter bei einem Praktikum der Fall ist. Ich war während der Zeit meines Praktikums Teil des Teams und habe nützliche Aufgaben übernommen und konnte so dem restlichen Team einige Aufgaben abnehmen und diese somit entlasten. Es war sehr interessant zu sehen, welche einzelnen Vorgänge hinter der Planung und Organisation einer Tagung stecken. Es hat mir sehr gefallen, mit dem Team des IWH zusammenzuarbeiten und neue interessante Erfahrungen zu gewinnen. Bei einem so schönen Arbeitsplatz inmitten der Altstadt in einer wunderschönen Jugendstilvilla und einer Mittagspause im Garten des IWH mit Blick auf das Heidelberger Schloss kann man sich ja auch nur wohlfühlen.

Der 22-jährige Teoman Kalyoncu macht seine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement im Berufsförderungswerk Kurt-Lindemann-Haus in Schlierbach. Das IWH war seine erste Station auf dem Weg zu seinem Berufsziel. In der Freizeit schwingt er nach eigenen Angaben gerne den Kochlöffel. Durch seine offene und neugierige Art brachte er während seiner Praktikumszeit zusätzlichen Schwung in das IWH. Rasch identifizierte er sich mit dem Institut: Bereits nach wenigen Tagen konnten wir uns darüber freuen, dass er in Bezug auf das IWH den Begriff „WIR" verwendete.

Meine zwei Monate im IWH waren eine sehr schöne und interessante Zeit. Ich hatte zuvor schon im Verkauf, im Kindergarten und in der Psychiatrie gearbeitet. Die Aufgabe im IWH forderte mich in anderer Weise: Erstmals hatte ich die Gelegenheit, mit Wissenschaftlern zusammenarbeiten zu dürfen. „Was heißt es nun genau: eine wissenschaftliche Tagung zu organisieren?", fragte ich zu Beginn meines Praktikums. Tatsächlich hat das Team um die IWH-Geschäftsführerin Dr. Ellen Peerenboom mir das rasch näher gebracht. Zusammen mit Daniel Rolli und Gudrun Strehlow war ich im Büro täglich im aktiven Einsatz. Unter ihrer Anleitung habe ich dann einen Eindruck bekommen, was es wirklich heißt, eine solche Tagung zu organisieren.

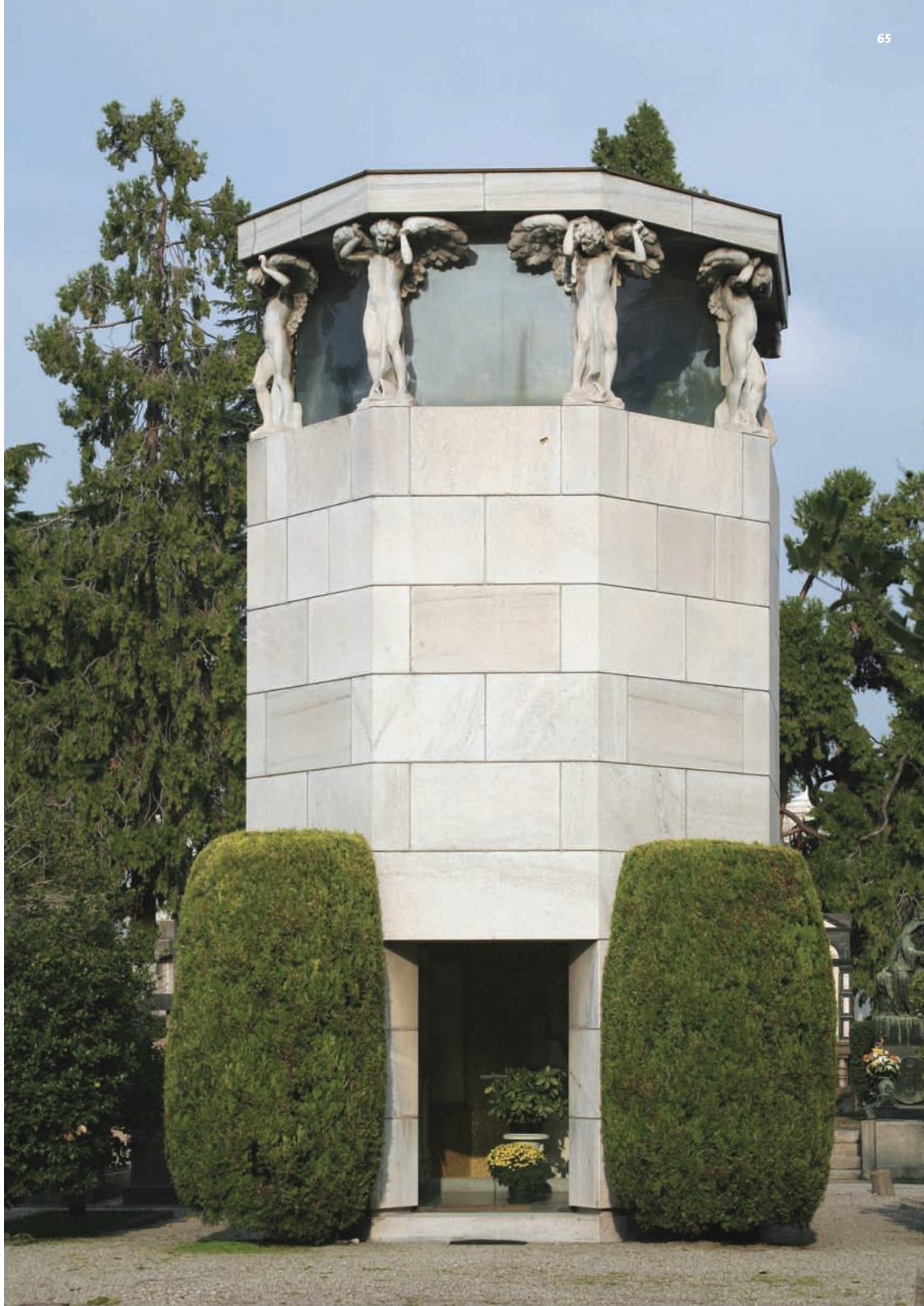
Es bedeutet, Wissenschaftler als Kunden tatkräftig zu unterstützen, so dass ihre Veranstaltung ein voller Erfolg wird. Wir sind auf individuelle Wünsche eingegangen – ganz gleich,

ob sie die Räumlichkeiten, spezielle Vorlieben beim Essen oder andere Extras betrafen. Ich war erstaunt, wie gelassen und professionell meine Kollegen und Kolleginnen damit umgingen. Diese Professionalität hat mir imponiert und mich inspiriert. Egal wie ausgefallen die Wünsche waren: Mit ein bisschen Kreativität haben wir es immer geschafft, sie zu erfüllen! Schließlich ist das in erster Linie eine Frage der inneren Einstellung: Man muss solche Anfragen als Herausforderung ans eigene Können sehen.

Von Anfang an wurde ich in viele Arbeitsprozesse einbezogen. Unter Anleitung E-Mails schreiben, Rechnungen erstellen, Anrufe tätigen und Verwaltungsarbeiten erledigen, gehörte zu meinem Alltag. Besonders geschätzt habe ich die persönliche Kundenbetreuung. Oft wollten Kunden, bevor sie sich für das IWH entschieden, das Tagungszentrum erst einmal bei einer Führung kennenlernen. Ich habe den engen Kundenkontakt sehr genossen und durfte schon bald auch selbst das Haus zeigen.

Ich habe gelernt, dass Wissenschaftler sich international austauschen. Meist nutzen sie als gemeinsame Sprache Englisch. Das hat mich zunächst überrascht aber zugleich gefreut, denn ich spreche sehr gerne englisch. Während meiner Zeit kamen oft ausländische Gäste ins IWH und ich nutzte die Gelegenheit, mein Englisch zu verbessern.

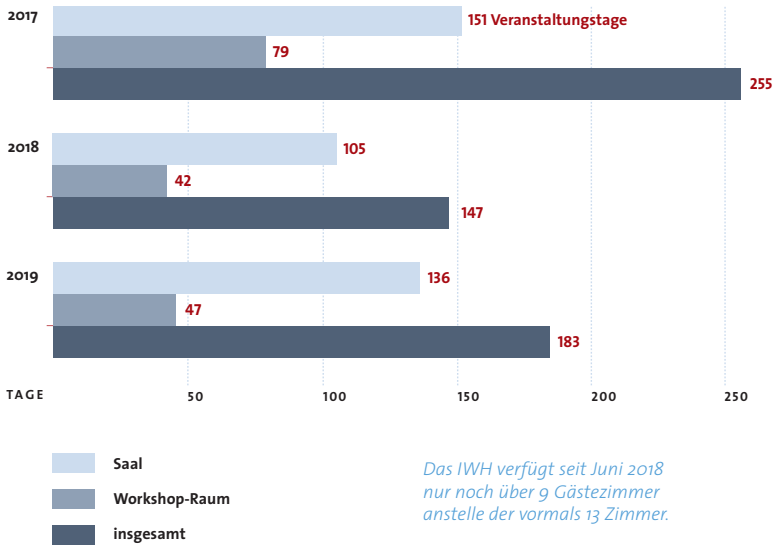
All diese Erfahrungen werde ich nun in meine kaufmännische Ausbildung mitnehmen. Ich bin sehr froh darüber, dass ich dieses Institut für mein Praktikum gefunden habe. Ich möchte mich beim gesamten IWH-Team für die schöne Zeit und alles, was die Kollegen und Kolleginnen mir vermittelt haben, herzlich bedanken.



STATISTIKEN 2019

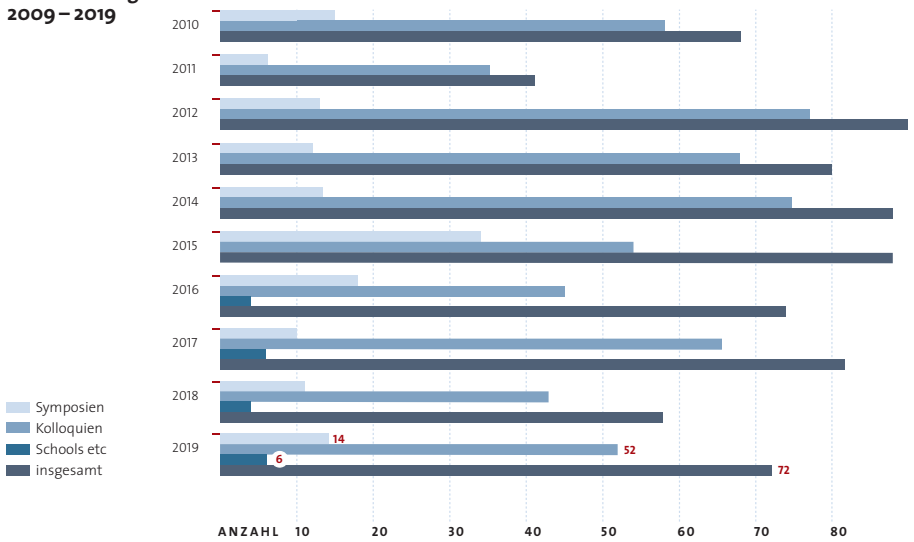
Erfreulicherweise konnten wir nach einem Rückgang der Auslastungszahlen 2018 im Jahr 2019 wieder an die Erfolge der Vorjahre anknüpfen. Mediziner und Psychologen nutzten das IWH besonders viel, gefolgt von den Naturwissenschaftlern, die die angenehme Atmosphäre des Hauses auf der anderen Seite des Neckars zu schätzen wissen. Seit 2019 steht auch anderen Forschungseinrichtungen die Tür zum IWH für Ihre Tagungen offen – ein Angebot der Universität Heidelberg, das gerne genutzt wird. Im April 2020 liegen für das neue Jahr schon zahlreiche Anmeldungen vor.

Raumbelegung 2017 – 2019

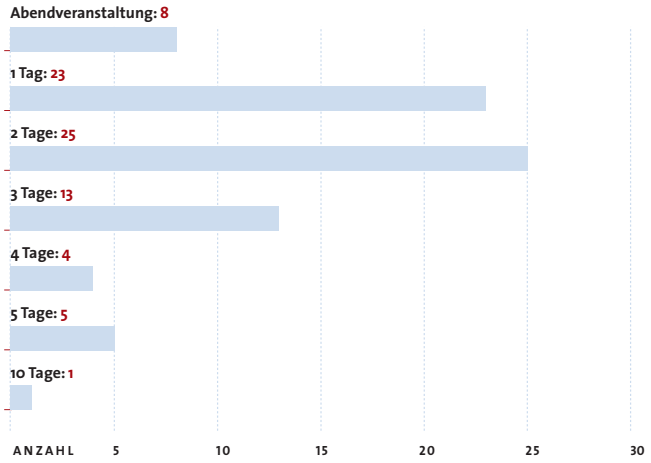


Das IWH verfügt seit Juni 2018 nur noch über 9 Gästezimmer anstelle der vormals 13 Zimmer.

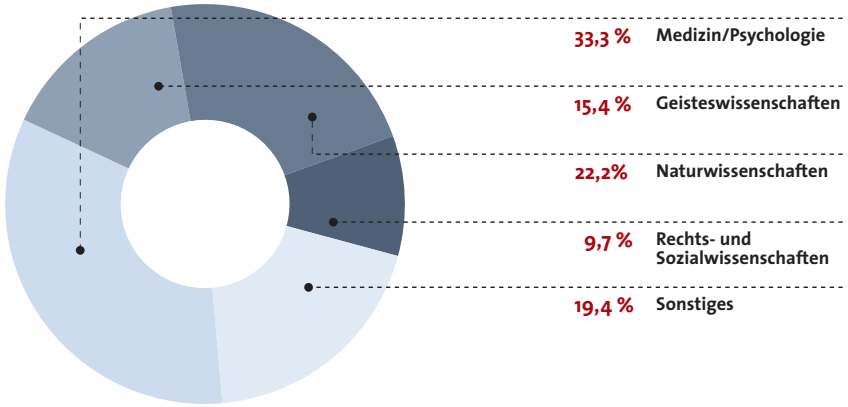
Veranstaltungen 2009 – 2019



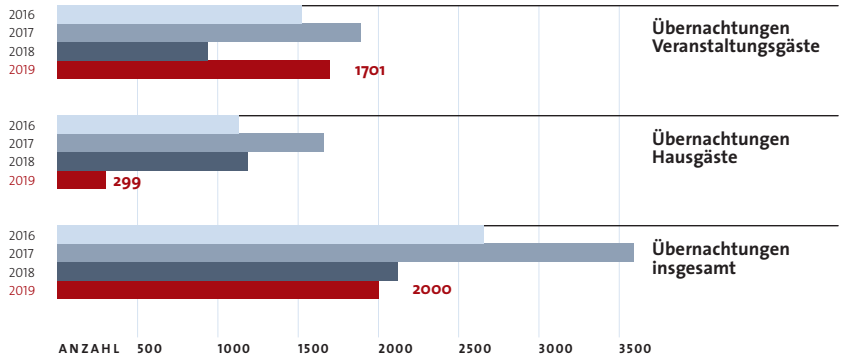
Veranstaltungsdauer 2019



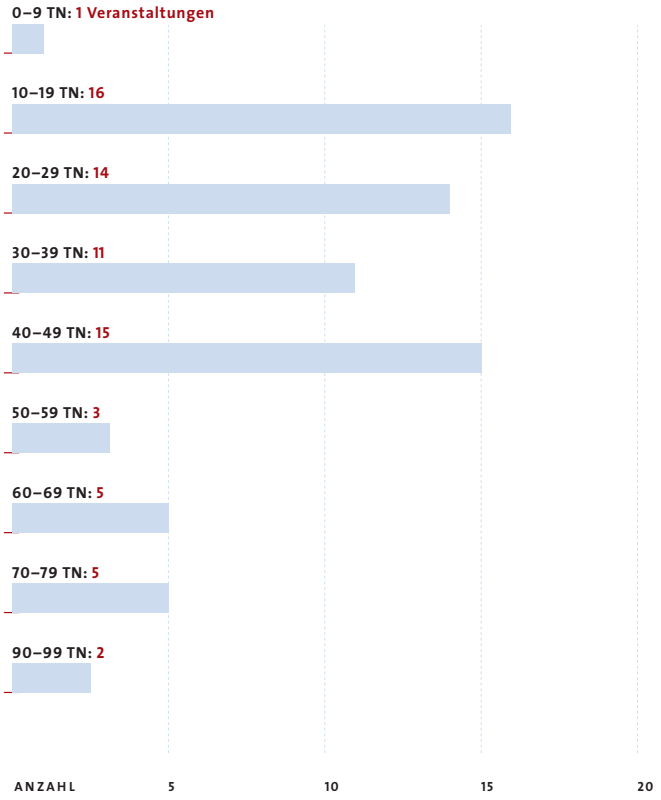
Fachbereiche 2019



Übernachtungen 2016 – 2019



Teilnehmerzahlen 2019



ELIASC
SHENNS
LOGISTICS
Südquaistraße 25

Herausgeber:	Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) Universität Heidelberg Hauptstraße 242 69117 Heidelberg T +49 (0)6221.54 36 90 F +49 (0)6221.54 161 36 91 iwh@uni-hd.de
Redaktion:	Dr. Ellen Peerenboom, Geschäftsführerin IWH
Redaktions-assistenz:	Daniel Rolli
Autoren:	Prof. Dr. Peter Comba, Dr. Ellen Peerenboom, Larissa Janzer, Teoman Kalyoncu sowie die Veranstalter der genannten Symposien
Textredaktion:	Dr. Gabriele Koch-Weithofer
Lektorat:	Dr. Gabriele Koch-Weithofer Gudrun Strehlow
Foto/Grafik:	Martin Wundsam, Büro für visuelle Kommunikation, Lörrach wundsam-design.de
Druck:	satz und druck gerald & matthias häfele gbr, neu-ulm druckerei-neu-ulm.de

Zur gefälligeren Lesbarkeit wurde an einigen Stellen der Broschüre auf die weibliche Form der Substantive verzichtet. In diesen Fällen schließt die männliche Form die weibliche mit ein.